

Mordthat, von einem Adlichen begangen zu
Bayonne am 24. Mai 1790.

Ein junger Offizier vom Regiment Angoumois, Namens von Champois, kam von einem Ball. Eine Patrouille begegnet ihm und thut die gewöhnlichen Fragen. Er beantwortet sie mit sichtbarer Verachtung und zieht den Degen, um nach dem befehlshabenden Offizier zu stoßen. Man reißt ihm denselben aus der Hand. Der junge Mensch geht schnell in das Haus zurück, kommt aber eben so geschwind wieder heraus, und zwar mit einem Stilet, von Italienischer Art, bewaffnet. Er greift die Patrouille an, welche gar nicht mehr an ihn denkt, und verwundet drei Bürger, von denen der Eine an seinen Wunden stirbt.

Es verdient bemerkt zu werden, das das Regiment die Schandthat seines Offiziers höchst mißbilligte.

Protestanten werden von Katholiken in der
Gegend von Nimes ermordet, im Mai und
Juni 1790.

Wir sprachen weiter oben von den gräßlichen Auftritten, die sich in den Monaten Mai und Jun. zu Nimes ereigneten. Hier tragen wir noch eine Begebenheit nach, die einige Tage später Statt fand.

Ein Kind von funfzehn Jahren bringt den Arbeitsleuten seines Vaters ihr Mittagessen hinaus auf das Feld. Einige Nichtswürdige im Solde des Adels und der katholischen Priester, begegnen ihm auf einem Kreuzwege und

fragen: „Bist du ein Protestant?“ Ganz unbefangenen antwortet der Knabe: „Ja, das bin ich.“ Sodgleich wird er todtgeschlagen, und die Mörder verzehren auf seinem Leichname die Speisen, welche der Unschuldige trug. Gegen Abend geräth Maheil, der Vater des Knaben, wegen seines Ausbleibens in Unruhe. Er, seine Gattin, sein Sohn und seine drei Töchter machen sich auf, ihn zu suchen. Sie wußten es nicht, daß der abscheuliche Plan war gemacht worden, ihre ganze Familie auszurotten; und das aus keiner andern Ursach, als weil sie protestantisch und patriotisch waren. Ein Haufen Katholiken fällt über sie her; schon sind sie gebunden und sollen abgeführt werden. Auf einmal kommt ein Postillon angeritten. „Was giebt es da? fragt er. Vielleicht Hugenotten? Schlagt die Hunde todt; schlägt sie todt.“ Mit diesen Worten springt er vom Pferde, wirft sich über die jüngste Tochter her, packt sie bei der Kehle und erwürgt sie ohne Erbarmen.

Unter jener Horde von Katholiken befand sich auch einer, Namens Andre, der dem alten Maheil viele Verbindlichkeiten hatte. Dieser Undankbare machte sich vor allen andern an seinen Wohlthäter. Der unglückliche Maheil erinnerte ihn mit der größten Sanftmuth an das ihm erzeugte Gute. „Andre, sagte er: ich habe dir ja nie etwas zu Leide gethan.“ Das weiß ich wohl, entgegnet der Unmensch; aber Du bist ein Protestant und kein Royalist. Andre Zeiten, andre Sitten. Mit diesen Worten zerschmettert das Ungeheuer den grauen Kopf seines Wohlthäters.

Die Gattin des hiebern Alten wird an seiner Seite ermordet. Sein ältester Sohn und seine beiden noch übrige

gen Töchter entwischen und glauben dem Tode entronnen zu seyn. Aber ach! der Sohn wird schon am andern Morgen, und zwar in den Armen eines Freundes niedergestochen. Und dieser Freund selbst, wiewohl er ein Katholik ist, wird nicht geschont. Es kostet ihn sein Leben, daß er einen Protestanten den Händen seiner Henker zu entreißen gesucht hat.

Diese scheußlichen, unter wilden Menschenfressern unerbörten Ausstritte sind das Werk der katholischen Priester. Einer von ihnen, ein Mitglied eines monarchischen Klubs zu Nimes, entblödete sich nicht, laut zu sagen: „Ich kann nicht ruhig sterben, wofern ich nicht ein Glas mit warmem Protestanten- und Patriottenblut ausgeleert habe.“

Ein anderer Diener der Religion des Friedens und der Liebe äußerte, indem er vom Altare wegging, den empörenden Wunsch: „Wann werd' ich endlich die Hirnschale eines patriotischen Protestanten bei dem Abendmale anstatt des Kelches brauchen können!“

Ermordung einer katholischen Familie durch Protestanten, zu Nimes am 15. Jun. 1790.

Priester mit dem Säbel in der Hand zu verfolgen; Geistliche auf den Stufen der Altäre zu erwürgen; große Haufen von Katholiken zu ermorden; ihre letzten Augen-